

# Rabenauer Anzeiger

Ersteinst Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.  
Abonnementpreis einschließlich zwei illustrierter  
achtseitiger Beilagen sowie eines illustrierten  
Widblattes 1,50 Mk.

Zeitung für Charand, Geiersdorf.

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren  
Raum 10 Pf., für zweifache Inserate 15 Pf.  
Beilagen 20 Pf. Annahme von Anzeigen  
für alle Zeitungen.

Klein- und Großbolsa, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Hofmannsdorf, Lübau, Vorlas, Spechtzig etc.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 136. Fernsprecher: Amt Deuben 2120 Sonnabend, den 18. November 1911. Fernsprecher: Amt Deuben 2120 24. Jahrgang.

## VI. Nachtrag zur Ortschaftschulordnung in Rabenau vom 5. Mai 1878.

Der Eintritt in Vereine und Gesellschaften aller Art sowie der Besuch von Vereinen, Vereinigungen oder Gesellschaften, einschl. von Uebungsstunden oder dergl. oder sonstigen Veranstaltungen, Zusammenkünften und Sitzungen sind den Volks- und Fortbildungsschülern nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Schulleiters, Direktors, gestattet. Diese Erlaubnis kann insbesondere verweigert werden, wenn

- 1., der Schüler eine niedrige Sittenzensur erhalten hat,
- 2., für den Schüler das Schulgeld nicht pünktlich entrichtet wird,
- 3., die Bestrebungen der Vereine, Vereinigungen oder Gesellschaften den Interessen der Schule entgegen stehen.

Die bereits erteilte Erlaubnis kann bei Zuwiderhandlungen des Schülers gegen die Bestimmungen dieser Schulordnung jederzeit wieder entzogen werden.

Nimmt ein Schüler an solchen Versammlungen oder Veranstaltungen ohne Genehmigung des Schulleiters teil oder tritt er irgend einem Vereine, einer Vereinigung oder einer Gesellschaft ohne die vorewähnte Genehmigung bei, oder widersteht er sich der Verjagung oder Entziehung der genannten Genehmigung, so hat er, falls er Volksschüler ist, die in der Volksschule zulässigen Strafen, falls er Fortbildungsschüler ist, eine vom Bürgermeister zu verhängende Geldstrafe bis zu 30 Mark, die nach den gesetzlichen Bestimmungen in Haft umgewandelt werden kann, zu gewärtigen.

Schüler, die zurzeit des Inkrafttretens dieser Bestimmung bereits Mitglieder von Vereinen, Vereinigungen oder Gesellschaften sind, haben unverzüglich um nachträgliche Genehmigung nachzusuchen, andernfalls sie die vorstehend angeordnete Bestrafung gleichfalls zu gewärtigen haben.

Rabenau, den 26. Oktober 1911.

Der Schulvorstand.

Wittig, Vorsitzender.

(Siegel.)

Nr. 2133 A. L.

Genehmigt.

Königliche Bezirks-Schulinspektion Dresden II,

am 6. November 1911.

J. A. Jahn, Reg.-Rat. (Siegel.) Bang.

## Aus Rab und Fern.

Rabenau, den 17. November 1911.

Bei den Sparkassen des Adalgreichs Sachsen betrug die Anzahl der Einzahlungen im 3. Vierteljahr 1911 837 032 und der Rückzahlungen 449 278 gegen 809 968 bzw. 407 943 im Vorjahr. An Barbeständen hatten die sächsischen Sparkassen zusammen aufzuweisen im Juli 1911 7 845 148 Mark, im August 7 224 463 Mark, im September d. J. 8 889 159 Mark.

Der Lehrer Ullig hier ist als ständiger Lehrer in Niederschlema gewählt worden.

Das den Grafen Wyrtschen Eiben gehörige Grundstück in Unter-Rabenau ist in den Besitz des Herrn Holzbildhauers Reuter hier käuflich übergegangen.

Der Gesamtaufwand für die Umgestaltung der Verkehrsstation Deuben und Hainsberg, sowie den viergleisigen Ausbau zwischen Pötschappel und Station 116 DV, für die bekanntlich der außerordentliche Staatshaushaltetat 1912/13 als 8. Rate 40 000 Mk. enthält, beträgt 6 170 000 (Veranschlagung). Der viergleisige Ausbau zwischen Dresden-Mittstadt und Pötschappel, dessen zweite Rate 2 750 000 Mk. beträgt und dessen erste Rate 1 000 000 Mk. betrug, wird schätzungsweise einen Aufwand von 11 000 000 Mk. fordern.

Patentschau von D. Krüger u. Co., Dresden. Aino

Kolbe, Rabenau: Photogr. Kamera mit Mattscheibe. (Sm.)

Herrn Wolf, Hofmannsdorf: Bewegliche Kolbenkangens-

ichtung aus Metall. — Frey Binneweg, Pötschappel: Auf-

hängbare Wärmflasche.

In der Tennertmühle bei Dippoldiswalde sind einem ital. Arbeiter aus einem auf dem Schlaftaale liegenden verschlossenen Koffer eine silberne Taschenuhr, 3 Hemden, ein Paar Stiefelchen und 1 Rasiermesser gestohlen worden. Verdächtig ist ein kroatischer Arbeiter.

Am 1. Dezember tritt in Deuben der Aktubrillanten-

schluß in Kraft.

Infolge eines Jagdunfalls auf dem Gute des Grafen Androssy in Nagarn war gegen den Kammerherrn Freiherrn von Burg eine Untersuchung eingeleitet worden, da behauptet worden war Freiherr v. Burg habe aus Unvorsichtigkeit den Förster des Grafen Androssy erschossen. Die Staatsanwaltschaft hat jedoch jetzt die Untersuchung eingestellt, da sich keine Schuld des Freih. v. Burg ergeben hat. Trotzdem ließ dieser der Witwe des Försters die anscheinliche Summe von 40 000 Kronen anweisen.

Wegen einfachen Bankrotts hatten sich die

Brüder Emil und Max Romberg aus Bohrsdorf bei Charand vor der 5. Strafkammer in Dresden zu verantworten. Sie kauften im Jahre 1904 in Wilsdruff eine Zementwarenfabrik, zahlten 2000 Mk. bar und gaben den Rest in Wechseln. 1906 wurde die Firma handelsgerichtlich eingetragen. Im vorigen Jahre errichteten sie eine Zweigniederlassung in Friedersdorf. Bald darauf wurden die Zahlungen eingestellt und das Konkursverfahren eröffnet. Die Anklage wirft ihnen vor, daß sie es unterlassen haben, in der den Geschäftsförderern entsprechenden Weise Bücher zu führen, so daß ihnen die Debitierung verloren ging. Die Aktiven betragen 10 769, die Passiven 15 068 Mark. Das Urteil lautet gegen Emil Romberg auf 50 Mk., Max Romberg auf 30 Mark Geldstrafe.

Vermißt wird seit etwa drei Wochen der Hilfskassier Paul Heibiger von Pötschappel. Er war Kassierer der Arbeiter-Hilfskrankenkasse der sächsischen Staatsbahn, die in Pötschappel ihren Sitz hat. Es scheinen Differenzen vorzuliegen.

Nach größeren Untersuchungen ist in Meerane der zweite Geschäftsführer der Sektion Meerane des Textilarbeiterverbandes verschwunden. Er soll auch noch eine bedeutende Summe mitgenommen haben.

Die Ungewißheit über den Verbleib des seit Ende Juni vermißten Kreuzamtenwittes Hermann Müller in Sayda ist nunmehr von den Angehörigen genommen. In einem Dichtort unweit seiner Behausung hat man jetzt einen Leichnam gefunden, dessen Bekleidung nachweist, daß man es mit dem Vermißten zu tun hat.

**Kleine Notizen.** — Der Klempnermeister Paul Stolze am Thomasturm in Leipzig hatte am Dienstag abend, während seine Frau ein Theater besuchte, das 2 Monate alte Kind, da es unruhig geworden war, aus dem Bettchen genommen und war dann mit dem Kinde auf dem Arme eingeklinkt. Als die Frau zurückkehrte, schloß ihr Mann so fest, daß es erst nach längerer Zeit gelang, ihn aufzuwickeln. Zu ihrem Schrecken mußten die Eltern die Wahrnehmung machen, daß ihr Liebbling in den Armen des Vaters gestorben war. Wahrscheinlich ist, daß der Vater das kleine Wesen im Schlafe erdrückt hat, es kann aber auch sein, daß bei dem Alter des Kindes andere Ursachen den plötzlichen Tod herbeiführten. — Geträckt hat sich in Radeberg die 38jährige Tischlerstehfrau Marie Fischer. Sie hinterläßt sieben unterförmige Kinder. Nahrungsvorgen sind der Grund zur Tat. Der Ehemann arbeitet auswärts. — Der Leichnam der Frau verheh. Schulze aus Helbigsdorf, gebürtig aus Langenau, wurde aus dem oberen Teiche in Langenau gezogen. Die Frau war noch nicht allzulange verheiratet und Mutter eines Kindes. Schwermut scheint sie in den Tod getrieben zu haben.

Ein seltenes Jubiläum konnten in Ramenz sechs Bürger begehen. Am 10. November 1871 hatten Stadtrat Gierisch, Stadtrat Birnis, Schuhmachermeister Heilig, Tuchfabrikant Lesche, Weibgerbermeister Scheumann und Baummeister Wendt das Bürgerrecht der Stadt Ramenz erworben und waren nun zusammengelommen, um die 40. Wiederkehr des bedeutungsvollen Tages gemeinsam zu feiern.

Einen Raub am eigenen Geldbeutel begeht, wer seine Wiesen und Weiden vernachlässigt. Gerade im heurigen Jahre ist eine Düngung der Wiesen, Weiden und Futterfelder mit Thomasmehl notwendig, um das Vieh, das der diesjährigen geringen Futterernte wegen nur so schlecht und recht durch den Winter gebracht werden kann, so früh wie möglich mit Grünfütterung zu versorgen.

Der Müchhändler W. in Pirna, der in guten Verhältnissen lebte, hat sich aus Schwermut entleibt. Ein verwegener Einbruch wurde nachts in der Pfarre in Merschwitz a. E. verübt. Diebe drangen in die Wohnstube und nahmen 10 Mark Geld und Wertgegenstände an sich. — Ein furchtbares Familiendrama ist von Oberdorf bei Stollberg zu berichten. Nachts nahm die 23 Jahre alte Bergarbeiterstehfrau Scheibner ihr 1 einhalb Jahre altes Kind und erhängte es an einem Haken des Kleiderchranks. Dann erhängte sie sich selbst. Der im Nebenzimmer schlafende Ehemann hatte von der graufigen Tat nichts bemerkt. Man nimmt an, daß die Frau in einem Anfall geistiger Umnachtung gehandelt hat.

**Dresden.** In das Dresdner Untersuchungsgefängnis beim Landgericht am Müchener Platz wurde von der hiesigen Kriminalpolizei ein Realgymnasialoberlehrer eingeliefert, der sich stilletlicher Verletzungen gegenüber Schuttmädschen schuldig gemacht haben soll.

Die Handelskammer Plauen sandte Georgius Dingner in Dresden ein Glückwunschschreiben, damit derselbe auch aus dem Handelsstand heraus geehrt werde.

Die Stadt Dresden hat das bisher der Thüringer Gasgesellschaft gehörige Gaswerk in Niederschleitz käuflich erworben.

Für den Mörder Göbler wird kein Gnadenersuch eingereicht werden, denn der jetzige Verteidiger des zum Tode

Verurteilten wird von der Einreichung eines solchen absehen. Auch Göbler selbst hat in dieser Hinsicht keinen Wunsch ausgesprochen.

In der Donnerstag-Sitzung nahm die 2. Kammer die beiden Gesekentwürfe über die Hinterlassenen-Versorgung von Staatsdienern, Geistlichen und Lehrern in Vorbereitung. Das hatte zu einem vollen Hause geführt. Die Debatten aber nahmen einen ruhigen Verlauf. Zuerst sprachen die Herren Staatsminister v. Seydewitz und Dr. Wed; beide aber empfahlen nur die Vorlagen dem Wohlwollen der Kammer, und auch die Fraktionsredner gingen über allgemeine Gesichtspunkte nicht hinaus. Einzelne Mängel besprach Abg. Dr. Seyfert, der namens der nationalliberalen Fraktion auch eine Erhöhung der Witwenrente befürwortete; Vizepräsident Fräßdorf dagegen war wohl für die Fürsorge in bezug auf die Hinterlassenen von Staatsdienern und Lehrern, aber nicht für die Hinterlassenen der Geistlichkeit zu haben, weil ja nach sozialdemokratischen Grundsätzen Religion Privatfache sei.

Dem Landtag ist ein Defekt über den Anschluß der Fürstentümer Reuß an das sächsische Oberverwaltungsgericht zugegangen.

In Sachen des Königer G y m n a s i a n m o r d e s hat die geschiedene Frau eines Agenten bei der Staatsanwaltschaft in Deutzen Anzeige gegen ihren Mann erstattet.

Im türkischen Ministerium wird mit einer längeren Dauer des Krieges und einer allgemeinen Mobilmachung gerechnet.

Im ganzen Nordseegebiet herrscht schweres Sturmwetter. Der Schiffsverkehr stockt.

Die Revolutionsbewegung in China ist vorläufig ins Stocken gekommen, aber ganz Südchina wurde der Kriegszustand erklärt.

Es wird mitgeteilt, daß trotz aller Dementis in der nächsten Zeit Besprechungen zwischen Deutschland und Spanien eröffnet werden würden, über die Erwerbung von Spanisch-Guinea und Fernando Po. Es sei jedoch keine Rede mehr davon, daß Deutschland dieses Gebiet, wie früher einmal beabsichtigt, käuflich erwerben werde, sondern man betrachte das als eine weitere Marokko-Kompensation, wobei von einer Entschädigung an Spanien nicht die Rede sein könne. In Pariser Kolonialkreisen befürchtet man, falls sich diese Nachricht bestätigen sollte, daß Spanien Schwierigkeiten machen werde hinsichtlich der Räumung von Larraoch und Elkar.

Der Spezialkorrespondent der „Frankf. Ztg.“ meldet, daß in den letzten Tagen heftige Kämpfe, die von der Artillerie unterstützt wurden, stattgefunden haben. Die Italiener haben die Stellung im Norden zum Teil weiter ausgedehnt, im Süden sind sie zurückgedrängt. Die türkische Artillerie bombardiert die italienischen Linien und die Stadt. Die Verluste der Italiener werden streng geheim gehalten, sind aber jedenfalls bedeutend. Der Korrespondent sah eine große Anzahl Verwundeter. Wie aus Benghazi gemeldet wird, ist dort unter den Arabern ein Aufstand ausgebrochen, der wieder niedergeschlagen wurde. Die Italiener verloren 300 Tote. Die Cholera nimmt überhand. Täglich sterben mindestens 20 Soldaten. Auch die Europäer werden von der Cholera betroffen.

Durch Vermittlung der Amtshauptmannschaft Baunzen hat der in Rungenhain bei der heldenmütigen Lebensrettung seiner Kinder aus Feuergefahr verunglückte Arbeiter Duescher von der Carnegie-Stiftung in Berlin 300 Mark erhalten.

Eine 14jährige Brandstifterin wurde von der Dresdener Strafkammer zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Dienstmagd Ida Fänstuck aus Marklissa, die bei dem Landwirt Stelzig in Lindenfeld im Dienste war, jändete aus Karger darüber, daß ihr Dienstherr nicht mit ihrer Entlassung aus dem Dienstverhältnis einverstanden war, einen vor dem Hause liegenden Strohscheim an. Die Flammen griffen auf das Gehöft über und äscherten es mit allem Mobiliar ein. Da Stelzig nur sehr wenig versichert hatte, ist er durch die Brandstifterin vollständig ruiniert.

Aus Rab und Fern, sowie Inserate siehe Beilage.

## Kirchennachrichten von Rabenau.

Sonntag, den 19. Nov. Dom. 23 p. Trin. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Cand. Wächter. Predigttext: Apostelgesch. 26, 24—32. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst: 6.—8. Schuljahr. Nachm. 2 Uhr Kirchentausen, 8 Uhr Junglingsverein.

## Kirchennachrichten von Somsdorf.

Sonntag, den 19. November Segensgottesdienst. — Buhtag: Halb 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls: Pf. Blas-Döhlen, 9 Uhr Gottesdienst: derselbe. Nachm. 5 Uhr Beichte u. Feier d. hl. Abendmahls: P. Wargel-Döhlen. Totensonntag: Halb 9 Uhr Beichte und Feier d. hl. Abendmahls: P. Prager-Deuben, 9 Uhr Gottesdienst: ders. Nachm. 6 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls: Pf. Jädel-Deuben.

# Politische Rundschau.

Deutschland.

**Von den bewegten Reichstagsdebatten über Marokko** ist kaum noch etwas zu verspüren. Ein Bruch zwischen Konservativen und Reichstanzler ist nicht eingetreten und wird auch nicht erfolgen. Es wäre gegen alle konservativen Grundsätze, so schreibt die „Kreuz-Ztg.“, wenn unsere Fraktion einem Kanzler wegen seiner auswärtigen Politik Opposition machen wollte. Und in einer Zuschrift an das genannte Blatt mahnt das preussische Herrenhausmitglied Graf Hohenthal mit den Worten zum Frieden, Regierung und Konservative seien so aufeinander angewiesen, daß sie doch immer wieder zusammenkommen und miteinander gehen müßten. Ende der 70er schloß auch Fürst Bismarck nach langer und heftiger Fehde Versöhnung mit dem damaligen Führer der Konservativen, Herrn v. Kiehl-Rehow. Ganz unwahrscheinlich ist das Gerücht, Herr v. Herzog habe dem Reichstanzler v. Bethmann Hollweg wegen der Vorgänge in der Freilagung des Reichstags seine Zeugen geschickt. Fürst Bismarck überlebte in der Konfliktsperiode beinahe einmal dem freisinnigen Abgeordneten Rudolf Virchow eine Duellforderung, die dieser jedoch ablehnte. Seitdem ist es zu Forderungen vor die Pistole zwischen Abgeordneten untereinander oder zwischen diesen und Ministern bei uns im Reich nicht gekommen; während die politischen Duelle in Österreich-Ungarn, Frankreich und anderen Auslandsstaaten durchaus keine Seltenheit sind.

**Auflösung der bayerischen Kammer!** Der bayerische Landtag wurde am Dienstag durch landesherrliche Botenschaft aufgelöst; da das Ministerium es für unmöglich hielt, mit dem bisherigen Zentrum weiter auskommen zu können. Die Auflösung wurde mit stürmischem Jubel auf der linken Seite des Hauses und auf den Tribünen aufgenommen, im Zentrum herrschte eifriges Schweigen. Präsident Ortner schloß die Sitzung mit einem Hoch auf den Prinzregenten Luitpold. — Ein Zufall wollte es, daß am Tage vor der Auflösung der bayerischen Kammer im Reichstag zu Berlin über das Koalitionsrecht der Eisenbahnarbeiter verhandelt wurde, über daselbe Problem, dessen Folgenungen zur Auflösung des bayerischen Landtags geführt haben. Der bayerische Verkehrsminister von Frauendorfer wurde vom Zentrum wegen seines Verhaltens gegenüber dem Süddeutschen Eisenbahnarbeiter-Verbande interpelliert, und die anschließenden Debatten zogen sich viele Tage lang hin. Ihnen lagen die konfliktierenden Bestrebungen des genannten Verbandes, der unter dem Einfluß der Sozialdemokratie steht, und einer zweiten, vom Zentrum patronisierten Organisation zugrunde. Der Minister ließ keinen Zweifel darüber, daß er den Bestrebungen des sozialdemokratischen Verbandes ablehnend gegenüberstehe und sich in seinen gegen diesen gerichteten Maßnahmen nicht beirren lassen werde. Aus der Mitte des Parlaments wurden persönliche Angriffe gegen Herrn v. Frauendorfer gerichtet, weil er seinen Räten die Vertretung seines Ressorts überlassen hatte. Es handelte sich um sozialdemokratische, bedauerlich ist, daß die Debatten schließlich zu einem Konflikt zwischen dem Gesamtministerium und dem Parlament führten. Der große Prinzregent selber forderte noch in letzter Stunde sein Ministerium auf, sich durchaus von sachlichen Rücksichten leiten zu lassen. Gleich darauf erfolgte die Auflösung, die einen Appell an den Volkswillen darstellt. Der Ausfall der neuen bayerischen Landtagswahlen wird interessante Schlüsse auf den Ausfall der Reichstagswahlen zulassen. Die Neuwahlen müssen laut Verfassung innerhalb dreier Monate vorgenommen werden, sie werden aller Wahrscheinlichkeit nach so bald wie möglich und jedenfalls vor den Reichstagswahlen stattfinden.

**Frankreich.** Die Blätter rechnen mit der Abdankung des Ministers de Selve, dem die für Frankreich ungünstige Marokko-Vereinbarung mit Spanien zur Last gelegt wird, als mit einer Tatsache der Zukunft. Wegen angeblich verfassungswidriger Verhandlungen des Ministers mit Spanien soll eine Untersuchung stattfinden. — Auf Antrag des Seeräts von Vortout wurden sämtliche alten Vorräte des Pulvers B, die sich im Pulvermagazin von Orient befanden, mittels eines Transportdampfers auf offener See versenkt.

**Persien.** Die Lage zwischen Persien und Rußland scheint sich verschärfen zu wollen. Die persische Regierung ärgert, den russischen Handelswünschen im Norden Persiens

nachzukommen. Der stellvertretende Gouverneur des Kaukasus erhielt Befehl, Truppen bereit zu halten, die beim ersten Signal nach der persischen Provinz Mervelschan gesandt werden können. — Die Verabschiedung des russischen Gesandten Polowski-Kosell in Teheran, der die ihm von Petersburg diktierte Politik nicht mitmachen will, steht jetzt bevor.

**Die Revolution in China.** Yuanshikai, der „Retter“ des Vaterlandes, hat seinen Einzug in Peking unter sonderbarem Geleit gehalten. Angeleitet mit der gelben Binde, dem Zeichen höchster Auszeichnung, die der Kaiser zu vergeben hat, verließ er seinen Exilort. Sein Wagen war von Soldaten umgeben, von denen er etwa 2000 mit nach Peking gebracht hatte. Hinter ihm marschierten sechs Henkertruppen, Riesenterle, von denen jeder ein bloßes, zweischneidiges Schwert trug. Den ihn begrüßenden Europäern lächelte Yuanshikai freundlich zu, während er für die unterwürfigen Mandarinen kaum einen Blick hatte. Gleichzeitig mit der Ankunft erschien ein Edikt, das Yuanshikai den absoluten Oberbefehl über alle Streitkräfte des chinesischen Reiches überträgt. Seit dem Bestehen der Mandschudynastie hat noch kein Chinese eine derartige Vollmacht gehabt. Yuanshikais Ankunft wird — wie man glaubt — dem Throne eine ernsthafte Stütze verleihen, weil Yuanshikai der einzige ist, der genug Vertrauen einflößt, um die finanzielle Hilfe des Auslandes für China zu erwirken. Die Bevölkerung, die bereit war, zu den Rebellen überzugehen, dürfte jetzt zweifellos der Dynastie treu bleiben. — Obwohl Yuanshikai über mehrere Divisionen zuverlässiger Truppen verfügt, ist es doch fraglich, ob er Südjapan der Mandschudynastie wird zurückerobern können. Der Präsident der Provinz Schantung verbürgte sich für Aufrechterhaltung der Ordnung. Die Europäer in Shanghai lehnen die Landung europäischer Truppen ab, da sie zur Aufteilung Chinas führen könnte, und behaupten, mit ihren 1000 Mann Freiwilligenkorps und 700 Mann indischer Polizei die Fremdenstadt gegen jeden Angriff schützen zu können.

**Der Krieg um Tripolis.** Das italienische Geschwader soll Befehl erhalten haben, aus dem Ägäischen ins Mitteländische Meer zurückzukehren. Wegen des möglichen Einspruchs der Großmächte gegen eine Besetzung von Hafenanlagen der europäischen Türkei soll der Plan ausgegeben und von Italien noch einmal versucht worden sein, auf diplomatischem Wege von der Türkei die Anerkennung der Annexion Tripolitaniens durch Italien zu erlangen. — In Benghasi soll Enver Bei mit großer Umsicht die Operationen leiten und die türkischen Stellungen besetzen. Ein italienischer Ausfall wurde von ihm zurückgeschlagen. Auf Tripolis soll ein neuer Sturmangriff der Türken bevorstehen, die neuerdings von Werbern und Arabern erhebliche Verstärkungen erhalten haben sollen. — Die türkische Botschaft in Berlin weist die Beschuldigung des italienischen Oberbefehlshabers Lanera zurück, die Türken in Tripolitani begingene Grausankheiten gegen die Italiener, und erklärt, Italien erhebe die Behauptung nur, um die Aufmerksamkeit von den erwieferen Missetaten von Italienern begangenen Schandthaten abzulenken.

## Deutscher Reichstag.

**Deutscher Reichstag.** Der Reichstag beschäftigte sich am Dienstag bei schwach besetztem Hause mit der ersten Lesung des Gesetzentwurfs über die Einführung kleiner Aktien, nachdem er am Tage zuvor die Besprechung der sozialdemokratischen Interpellation wegen Eisenbahnerentlassungen begonnen hatte. Staatssekretär v. Kiderlen betonte, die Regierung lege den vom Reichstage vor anderthalb Jahren abgelehnten Gesetzentwurf schon jetzt wieder vor, weil sie auf dessen Verabschiedung den größten Wert legen müßte. Die Deutschen in Ostasien könnten ohne die kleine Aktie nicht auskommen, da sich die Chinesen nur mit geringfügigen Beiträgen an wirtschaftlichen Unternehmungen beteiligten. Bei dem jetzigen Stande der Dinge machten die Engländer auf Kosten der Deutschen nicht nur die besseren Geschäfte, sondern genossen bei den Chinesen auch das höhere Ansehen. Der Abg. Belzer (Ztr.) sprach sich für die Vorlage aus, die der Abg. Köstke (Kon.) betämpfte, um nicht der Kolonialspekulation Tür und Tor zu öffnen. Abg. Beck (Soz.) verwarf gleichfalls die Vorlage, unter Hinweis auf das Zentrum, das auch hier wieder umgefallen sei. Kapitän Behninghaus betonte, daß auch Dernburg für die Einführung kleiner Aktien in Ostasien war, da ohne diese die dortigen

deutschen Unternehmungen zugunsten der englischen untergehen müßten. Abg. Dove (Ztr.) trat für die Einführung der kleinen Aktien ein. Die Abgg. Arend (Ztr.) und Raab (Ztr.) machten Bedenken gegen die Vorlage geltend, die der Vizepräsident der Reichsbank v. Glaserapp zu zerstreuen suchte. Die Abgg. Ortel (Nll.), Kämpf (Ztr.) und Würde (Nll.) traten lebhaft für die Vorlage ein. Staatssekretär Bisco erklärte namens der verbündeten Regierungen, daß diese an unserer inländischen Aktiengesetzgebung nicht rütteln lassen würden.

Abg. Belzer (Ztr.) bestritt, daß das Zentrum umgefallen sei, es wolle nur einer übermäßigen Spekulation entgegen treten. Das Gesetz wurde der Budgetkommission überwiesen, worauf die Debatte wegen der Eisenbahnarbeiter-Entlassungen fortgesetzt wurde. Abg. Böhle (Soz.) führte die wohlwollende Haltung einzelner bürgerlicher Redner auf Wahrheitsfaktoren zurück. Minister v. Breitenbach stellte mit Genugtuung die Einigkeit aller bürgerlichen Parteien darüber fest, daß das Koalitionsrecht der Eisenbahner gewisse Einschränkungen im Interesse der Gesamtheit erfahren müsse. Abg. Spahn jun. (Ztr.) polemisierte gegen die Sozialdemokratie, worauf nochmals der Minister das Wort ergriff.

**In der Budgetkommission des Reichstags** erklärte Staatssekretär Delbrück auf die Frage, ob das Marokkoabkommen der deutschen Volksvertretung zur Genehmigung hätte unterbreitet werden müssen, daß eine Notwendigkeit hierzu nach der Verfassung nicht bestünde, daß aber eine Änderung der Bestimmungen geboten erscheine. — Der Vertreter des Reichstanzlers führte im einzelnen aus: Im Einvernehmen mit den verbündeten Regierungen steht die Reichsleitung auf dem Standpunkt, daß weder das Marokko- noch das Kongoabkommen solche Staatsgeschäfte seien, die nach der Verfassung der Genehmigung des Reichstags bedürftig. Das Marokkoabkommen ist kein vereinfachter Handelsvertrag. Aber die Algerirasache hat der Reichstag i. Z. irrtümlich wohl in zweiter, aber nicht in dritter Lesung abgelehnt. Was das Abkommen über die Besitzungen in Äquatorial-Afrika anlangt, so ist der Kernpunkt der Frage der, ob bei der Erwerbung und Abtretung von Kolonialbesitz die Mitwirkung der gesetzgebenden Körperschaften erforderlich ist. Diese Fälle müssen erwägt werden. Der Kaiser vertritt das Reich nach der Verfassung völkerrrechtlich. Hierin liegt das Recht, Kolonien zu erwerben, oder abzutreten. Der Reichstag hat da keine Genehmigung zu erteilen. Die Regierung hält es daher nicht für erforderlich, die Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften zu den beiden Verträgen vom 4. November 1911 nachträglich zu erbitten. Auf der anderen Seite ist nicht zu verkennen, daß die Betätigung des Reiches auf dem Gebiete der Kolonisation eine Entwicklung und eine Richtung genommen hat, die bei der Schaffung des bestehenden Rechtszustandes niemand vorhersehen konnte. Insbesondere lassen die großen Aufwendungen, die für die Einrichtungen und den Ausbau unserer Kolonien erforderlich geworden sind, es gerechtfertigt erscheinen, daß durch Abänderung des bestehenden Rechtszustandes die gesetzgebenden Körperschaften in weitem Umfang als bisher zur Mitwirkung bei dem Erwerb und der Abtretung von Kolonialgebieten herangezogen werden. Von den Anträgen, die in dieser Beziehung gestellt worden sind, erscheint der des Abgeordneten Freiherrn v. Hertling am zweckmäßigsten. Die verbündeten Regierungen sind daher geneigt, über die Fassung der Vorschrift den Wünschen des Reichstages auf diesem Wege entgegenzukommen. — Der Antrag des Freiherrn von Hertling hat folgenden Wortlaut: Der Reichstag wolle beschließen, nachstehendem Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen. Als § 1a wird hinter § 1 des Schutzgebietgesetzes folgende Bestimmung eingeschaltet: „Die Grenze eines jeden Schutzgebietes kann nur durch ein Gesetz geändert werden.“ Staatssekretär v. Kiderlen erklärte auf Anfrage, ein Beschluch würde sehr mager sein, da die Verhandlungen mündlich geführt wurden, aber vielleicht könnte später eine Denkschrift oder eine historische Darstellung der Besprechungen vorgelegt werden.

## Aus aller Welt.

**Die Havarie des „M 1“.** Zur Havarie des Militär-Luftschiffs „M 1“ bei den Kölner Luftschiff-Manövern teilen Augenzeugen mit, daß sie beobachteten, wie die Höhensteuer während der Fahrt plötzlich versagte und auch die Motoren nicht richtig arbeiteten. Nach verschiedenen Versuchen, das Luftschiff wieder in Gang zu bekommen, gab die militärische

## Ausgestoßen.

43) Roman von K. Morby.

Mein krankhaft erregtes Lieb hat mich angesteckt mit der Furcht vor irgend einem Unheil, das in der Luft schwebt. Morgen soll ich ja erfahren, welche finstere Gewalt unser Glück bedroht, aber nun und nimmer vernichten soll.

Burghausen atmete tief auf und schritt dann rasch zurück ins Wohnzimmer, um dort ein vergessenes Buch zu holen. Wider Erwarten traf er Reinhold noch dort; ungewißhalt hatten sich Ellingens Gedanken mit Maria beschäftigt, denn kaum wurde er Gerhards ansichtig, als er ihm entgegenließ:

„Du bist wahrhaftig der beneidenswerteste Mensch unter der Sonne, im Besitz der entzückendsten Braut; trotzdem aber, Onkel Gerhart, möchte ich dich warnen, weil ich fürchte, das beglaubend schöne Geschöpf hat bereits eine — Vergangenheit hinter sich.“

Das eine Wort traf Burghausen wie ein Schlag aufs Herz. Sein gebräuntes Antlitz überzog eine erdschle Blässe, seine Hand zuckte wie zum Stöße gegen den Ehrenschänder, doch bezwang er sich gewaltsam und versetzte mit tiefer Stimme:

„Erkläre dich deutlicher — was versteht du darunter?“

„Om“, — der Freier zuckte die Achseln — „wenig und viel. Zunächst, teurer Onkel, solltest du mir dankbar sein, daß ich dich warne vor der Gefahr einer unwürdigen Verbindung, ehe es zu spät wird. Beach einmal, sieh dich.“

„Begründe deinen insamen Verdacht!“ befahl Gerhart in aufwallendem Zorn.

„Beruhe! Fürs erste vermute ich nur nach diesem und

jenem, daß die „tugendhafte“ Maria zuvor eine — unwillkürlich dämpfte Reinhold momentan seine Stimme — „reizvolle“ Magdalena war.“

„Glendert!“  
„Bitte, Onkel Gerhart, keine Beleidigung! Die Leben in der Erregung des Augenblicks ausgesprochenen Will ich nicht gehört haben. Willst du sonst noch etwas wissen, so verweise ich dich an die Schradern. Wegen eines künftigen Lohn wird die „hochachtbare“ frühere Bekannte deiner Braut sich zur näheren Auskunft über deren interessantes Vorleben gern bereit finden lassen.“

Woran Ellingen am wenigsten gedacht, geschah. Seine ungeheuerlichen Verschuldigungen, der Quelle niedrigster Rachsucht entstammend, wie Burghausen im Augenblick erriet, gaben demselben seine volle Selbstbeherrschung zurück. Wohl ging sein Kern noch schwer, aber seine sonore Stimme hatte wieder den gewohnten Klang, als er hocherhobenen Hauptes mit dem Ausdruck unsagbarer Verachtung erwiderte:

„Zu solchen verabscheuenswerten Spionagegeheimnissen erwidert sich nur ein nichtswürdiger Verleumdung, der gleich die aus gemeinem Rachgefühle kein Mittel scheut, Schuldlose zu verderben. Im übrigen werde ich jedem schurkischen, gegen die Ehre meiner Verlobten gerichteten Angriffe, von welcher Seite er auch komme, gebührend zu begegnen wissen.“

Er nahm sein Buch und verließ in ruhiger, fester Haltung das Zimmer.

Der Freiherr schaute ihn nach, wahrhaft verblüfft, mit den Zähnen knirschend in ohnmächtigen Zorn. Er hatte gehofft, den stolzen Mann zu demütigen, ihn um seine — Reinholds — Verschwiegenheit beisteln zu hören. Statt dessen sah er sich durchschaut, seine Absicht, sich der Schradern zu bedienen, durchkreuzt. Burghausen's vertrauendes Herz schien gegen böse Einflüsterungen mit dreifachem Erz umpanzert. War ihm denn auf keiner Weise beizukommen ihm — und der schönen Rauberin mit den

leelenvollen Augen und der bestirrenden Stimme, die sich ihm heute wieder süßer denn je ins Herz geschmeichelt hatte, das einer anderen Treue versprochen.

Kaum schloß Burghausen die Tür seines Zimmers hinter sich ab, als die mühsam festgehaltene ruhige Sicherheit in Haltung und Miene ihn verließ. Schwere Seufzer entzogen sich seiner Brust, während er tief gesenkten Hauptes raslos auf und ab wandelte. Kleiner, als er es vor sich selbst macht haben wollte, war der Stolz, den sein Stolz an Marias maßlose Reinheit erhalten, in seine Seele gebrungen. Ob er auch mit aller Macht kämpfte gegen jeden neu aufkeimenden Zweifel — sie ließen sich nicht bannen, tauchten wieder und wieder in hunderten neuen Formen und Gestalten auf. Eine sündige Magdalena! gelte es wie Hohnsachen. Gerhart stöhnte laut auf. Eine Magdalena seine weiße Lilie Rein, tausendmal nein! Das unschuldige Antlitz der Geliebten konnte unmöglich trügen! Die schamlose Lüge war von dem so haberküllten Dusen erinieren, um den beglückten Rebeuhler ins Herz zu treffen. Darin hatte Reinhold sich verrechnet. Burghausen hätte sich selbst verachtet, wenn jene Verschuldigung in ihm Wurzel gefaßt — er wies sie kurzweg von sich; aber daß es überhaupt einen dunklen Punkt gab, der einen Schatten warf auf ihre Vergangenheit — nagte wie ein Wurm an dem stolzen Selbstgefühl des maßlosen Ehren- und Edelmannes.

Zum ersten Male am Gerhart der Gedanke: Ist das Weib dieses Bergens auch wirklich, deinen reinen Namen zu tragen? Was soll dann geschehen, wenn die ic unjagbar Geliebte es nicht ist?

In der von Ivoelken gequälten Seele des taikräftigen Mannes drängte alles nach Gewißheit. „Nur Gewißheit!“ Er wollte sie sich sofort holen.

Schon berührte seine Hand die Türklinke — aber sorgsam zog er sie wieder zurück — es war zu spät geworden — er durfte um diese Stunde nicht mehr wagen, an Marias verschlossene Tür zu klopfen und die Geliebte

unter-  
ung  
Laab  
end,  
zer-  
und  
relär  
dab  
stien  
llen  
gen-  
gen  
den  
nd  
hten  
das  
im  
Jun-  
ph-  
ärte  
dab-  
ung  
steil  
eine  
Ber-  
An-  
che-  
noch  
nach  
ten.  
rag-  
lich  
mt.  
el-  
bei  
Mit-  
ist  
tritt  
legt  
Der  
Re-  
ung  
gen  
der  
ung  
Ent-  
der  
her-  
ren,  
nen  
dab  
ge-  
her  
wön  
gen,  
ber  
ten.  
die  
auf  
er-  
tag  
s-  
er-  
ge-  
nur  
ren  
ein,  
über  
che

Absehung Signale ab, doch ohne Erfolg. Schließlich wurde sie gezwungen, das Ventil zu ziehen. Jetzt sank das Schiff rasend schnell, und es erfolgte eine ziemlich unglückliche Landung, bei der Telegraphenstangen und Säune umgerissen wurden. Ebenso wurde ein Propeller zerstört. Über die eigentlichen Gründe der Havarie des sonst außerordentlich sicher fahrenden Luftschiffs wird aus militärischen Kreisen Stillschweigen beobachtet.

**Schwerer Jagdunfall Stenkiwicz.** Henryk Stenkiwicz, der bedeutendste Romanschriftsteller polnischer Zunge, wurde bei einer Jagd auf dem Gute Pawlowice von einem Jagdgast, als dieser nach einem Fasan schöß, durch zwei Schüsse am Arme und an der Stirn schwer verletzt, sodas er nach dem Krankenhause gebracht werden mußte. — Hoffentlich kommt Stenkiwicz, der im 65. Lebensjahre steht, mit dem Leben davon. Der Dichter besitzt auch viele Verdienste unter den Deutschen, mehr vielleicht als unter den eigenen Landsleuten, deren phantastischer Veranlagung seine Kraft gegen den Strich geht. Am bekanntesten und geliebtesten in Deutschland ist Stenkiwicz' „Duo vobis“.

**Der Prinz als Vorkämpfer.** In Marseille wurde von der Polizei der Prinz Mohamed Ali Khan, der Neffe eines türkischen Kadshahs, der diesen bei den Londoner Krönungsfeierlichkeiten vertreten hatte, verhaftet, weil er angeblich einen Pariser Juwelier um Schmuckfachen im Werte von 20000 M. betrogen hatte.

**Jugend von heute.** In München ist eine 17-jährige Baronesse zum Stadgespräch geworden, die eine krankhafte Sucht hat, junge Leute zu überreden, mit ihr gemeinschaftlich in den Tod zu gehen. Das auffallend hübsche Mädchen hat durch ihren unheilvollen Einfluß mehrere Gymnasialisten so pervertiert, daß diese schweren Nervenkrisen ausgelebt waren. Man fordert die Internierung der Baronesse in einer Heilanstalt. — In Berlin wurde bekanntlich vor einigen Tagen eine junge Aristokratin in exaltiertem Zustand in einer Kirche aufgefunden. Das junge Mädchen gab an, eine Gefasene zu sein und erzählte die phantastischsten Dinge, an denen kein wahres Wort war.

**Sturmweiser.** Im englischen Kanal hat ein Südweststurm, der an Heftigkeit jenem der letzten Tage, der die deutsche Meere heimsuchte, nicht nachstand, der Schiffsahrt großen Schaden zugefügt. Die Küsten sind mit Schiffswrämmern besät. Die Schiffsahrt ist völlig unterbrochen worden.

**Im Newyorker Straßengekreisel** kamen Ausschreitungen vor. Arbeitswillige wurden mißhandelt, ebenso Passanten, die wegen des Gestanks in den ungereinigten Straßen ihren Anwillen über das Verhalten der Streifenbenen unerschrocken kundgaben. Etwa hundert Personen wurden durch Stockschläge verletzt. Eine Anzahl von Ruhestörern konnte verhaftet werden.

**Einbruch in ein Landgericht.** Einbrecher besondere Art hatten dem Stettiner Landgericht einen Besuch ab. Die Diebe zertrümmerten mit einem großen Feldstein die Scheiden des im Parterre liegenden Fensters des Zimmers des Untersuchungsrichters und stahlen hier einen großen Aktensasten, fuchungsbücher zu einem umfangreichen Darlehensvertrag, die Strafakten zu einem umfangreichen Darlehensvertrag, die Strafakten zu einem umfangreichen Darlehensvertrag, die Strafakten zu einem umfangreichen Darlehensvertrag.

**Anfall Professor Reihers.** Als in Breslau Geheimere Medizinrat Professor Dr. Reihers, der berühmte Syphilisforscher, in Begleitung mehrerer Universitätskollegen die Räumlichkeiten besichtigte, in denen die von der Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten geplante Ausstellung untergebracht werden soll, stürzte er durch eine Öffnung des Fußbodens in den Keller ab. Er erlitt einen Oberschenkelbruch.

**Vermischte Notizen.** Die bevorstehende Hinrichtung eines Millionärsjohnes macht in Amerika von sich reden. Der Delinquent ist Henry Clay Beatty, der auf einer Automobiltour seine Gattin ermordete. Sein Gnadengesuch wurde abschlägig beschieden. Die Hinrichtung soll mittels elektrischer Ströme erfolgen. — Der Zirkon, der in den letzten Tagen die nordamerikanischen Staaten Illinois und Wisconsin heimsuchte, hat über 700 Menschen getötet. — In Springfield in Massachusetts begann der Prozess gegen Bertram Spencer, einen wohlhabenden Geschäftsmann. Am Tage befragte er sein gutgehendes Geschäft und nachts verübte er Einbrüche. Bei einem solchen Einbruch wurde er

vor 18 Monaten von zwei Damen Damen überrascht. Er schoß und tötete eine derselben. — In Newyork wurde das Raucherbot für Damen in Restaurants und Cafes aufgehoben.

### Vermischtes.

**Unsere Seestreitkräfte.** Die englische Marine-Zeitung erörtert jetzt, nachdem die politische Hochspannung gehoben ist, in aller Unbefangenheit die Frage, wie sich ein Seestrieg zwischen Deutschland und England gestalten hätte. Sie kommt dabei zu dem allerdings sehr naheliegenden Schluß, daß die deutsche Flotte in kürzester Zeit in ihren Häfen eingeschlossen und die Blockade der deutschen Küsten, die natürlich die schwersten Schädigungen des deutschen Wirtschaftslebens nach sich gezogen hätte, in vollendeter Weise durchgeführt worden wäre. Allerdings ist ein „Aber“ bei dieser Rechnung. Man stellt es auf englischer Seite als immerhin möglich dar, daß es einer kleinen Flotte, die technisch auf der Höhe steht, gelänge, durch einen unermuteten und rücksichtslosen Angriff die überlegene feindliche Macht so zu schwächen, daß eine Truppenlandung auf englischem Boden nicht ausgeschlossen ist. Das geschichtliche Beispiel für einen solchen Fall ist die Vernichtung der russischen Flotte durch die japanische. Und Japan setzte sich, als es vor der harten Notwendigkeit stand, selbst über die völkerrechtliche Gepflogenheit der offiziellen Kriegserklärung hinweg.

**Eine Lücke in der Reichsverfassung** wird infolge der Meinungsverschiedenheiten darüber, ob dem Reichstag das Marokkoabkommen hätte vorgelegt werden müssen, ausgefüllt werden. Daß für das Marokkoabkommen die nach dem Wortlaut der Verfassung nicht erforderliche Genehmigung eingeholt werden sollte, ist ausgeschlossen; aber für die Zustimmung will man einer halbamtlichen Meinung der Räte. Zugunsten einer neuen Regelung. Als die Verfassung des Deutschen Reiches erlassen wurde, hatte man offenbar die Erwerbung von Kolonien in keiner Weise ins Auge gefaßt und dementsprechend auch keine gesetzlichen Bestimmungen getroffen. Es würde sich also darum handeln, dies in irgend einer Form nachzuholen und dem Reichstage für solche Fälle ein Mitbestimmungsrecht einzuräumen. Zu welchen endlichen Entscheidungen die Regierung kommen wird, ist noch nicht recht abzuleben, doch werden sie jedenfalls so rasch gefaßt werden müssen, daß sie noch in der Budgetkommission vertreten werden können.

**Die Agitationsreise** des elsässischen Reichstagsabgeordneten Wetterle durch Frankreich erregt mit Recht in den reichsdeutschen Kreisen unliebsames Aufsehen. Herr Wetterle hat an demselben Tage, an dem im Reichstage über das Marokkoabkommen verhandelt wurde, in Paris einen Vortrag über die elsäss-lothringische Verfassung gehalten und den Beifall ausgeprochenen Deutschelnde eingeholt, als er versicherte, daß der elsäss-lothringische Nationalismus, den er zu verbreiten suchte, den Kultus der Erinnerungen und die Hinneigung zu Frankreich pflege. In verschiedenen anderen Städten der Nachbarrepublik sprach Herr Wetterle ähnlich. Es ist für das deutsche Volk und seine parlamentarische Vertretung bedauerlich, daß ein Mitglied des deutschen Reichstags in dieser Weise handelt.

**Ueber die vertrauliche Unterredung,** die der Staatssekretär v. Alerken-Wächter dem Zentrumsabgeordneten Erzberger gewährte, zerbrechen sich manche Leute unnötiger Weise den Kopf. Erzberger ist eines der führenden Mitglieder des Zentrums, das mit den Konservativen die gegenwärtige Mehrheit im Reichstage bildet. Und ferner sind Herr Erzberger wie der Staatssekretär des Auswärtigen Schwaben, also Landsleute. Vertrauliche Aufklärungen über das Marokko- und Kongoabkommen wird der Staatssekretär v. Alerken der Budgetkommission des Reichstags geben, nachdem diese die verfassungsrechtliche Seite des Abkommens erledigt haben wird.

**Die Erbschaftsansprüche der Prinzessin Culse von Koburg.** In Brüssel fand die Schlussung des großen Prozesses statt, den Prinzessin Culse von Koburg, die Schulden-Prinzessin, um die gesamte Erbschaft ihres Vaters, des Königs Leopold 2. von Belgien, geführt hat. Alle Ansprüche der Prinzessin wurden abgewiesen, nur die Familienstützung Niederfullbach bei Koburg wurde für ungeschädigt erklärt und aufgelöst.

**Eine Rekordziffer von Eisen.** Die „Voss. Zig.“ teilt mit, daß einer ihrer Leser einen Rohrpostbrief erhielt, auf

dem nicht weniger als 64 Eisen — also ein wahrer Eisenregen! — angebracht waren. Ein Rohrpostbrief kostet bekanntlich 30 Pf., wozu zehn 3 Pf.-Marken verwendet wurden. Auf jeder Briefmarke des auf dem Rohrpostamt 11 ausgegebenen Briefes befindet sich der Poststempel 11. 11. 11, 10—11 Uhr, folglich auf jeder Marke fünf Mal die Zahl 11, also zehnmal 5, das sind 50 Eisen. Dazu kommt noch der Briefstempel des Postamts 8: 11. 11. 11, 11 Uhr 10 Min. Das ergibt wiederum vier Eisen, im ganzen also 54 Eisen, was wohl eine Rekordziffer bedeutet. Dem Inhaber des betr. Rohrpostkaverts sind bereits 120 Mark für dessen Abtretung geboten worden.

**Spanisch-Guinea wird deutsch.** Das spanische Kolonialgebiet an der Küste von Guinea wird auf der Landseite von allen Seiten eingeschlossen durch das jetzt im Marokkoabkommen von Frankreich an Deutschland abgetretene Kongogebiet. Es wurde schon darauf hingewiesen, daß die Abtretung dieses spanischen Gebiets an Deutschland ins Auge gefaßt sei. Jetzt wird der Franz. Ztg. aus Madrid gemeldet: Die längere Unterredung des deutschen Botschafters mit dem Minister des Äußern am Montag wird trotz amtlicher Ablehnung mit einer Abtretung Spanisch-Guineas an Deutschland in Zusammenhang gebracht. Die Erwerbung dieses Gebiets würde die „Unstimmigkeit“ beseitigen, daß inmitten unseres Besitzes ein fremdes Gebiet bestehen bleibt, das noch dazu direkt an der Küste gelegen ist. Der eigene Zugang zum Meere ist natürlich eine Notwendigkeit für das deutsche Hinterland in Guinea. Auch die Erwerbung der Insel Fernando Po, die der Küste am nächsten liegende der vier Guinea-Inseln, ist geplant.

**Von den Sparfassen.** Die beiden letzten Monate waren den deutschen Sparfassen unglücklich. Sie brachten einen erheblichen Rückgang der Spareinlagen und ebenso außergewöhnlich hohe Abhebungen. Für letztere war, wie seinerzeit gemeldet wurde, das Kriegsgeldverantwortlich zu machen. Die Bank erfährt vorzugsweise die „kleinen“ Sparer, und man berechnet, daß der seinerzeit in einem Zeitraum von etwa drei Tagen abgehobene Betrag von 35 Millionen M. auf etwa 100000 Sparer sich verteilt. Auch die Teuerung hat einen Rückgang der Sparspartheit zur Folge gehabt.

**Der bayerische Bierexport** geht mehr und mehr zurück. Außerhalb der blau-weißen Grenzpfähle führt man die auffällige Erscheinung hauptsächlich darauf zurück, daß die norddeutschen Brauereien in den letzten Jahren bedeutende Verbesserungen in ihren Betrieben schufen und damit auch eine Qualität ihrer Produkte erzielten, die diese dem bayerischen Bier mehr ebenbürtig machte. Da aber der Rückgang des bayerischen Bierexports weniger die deutschen Bundesstaaten als die außerdeutschen Länder betrifft, so geht man wohl nicht in der Annahme fehl, daß die antialkoholische Bewegung in jenen Ländern die Hauptursache für den Rückgang der Konsums an bayerischen Bier bilden.

**Der Posten des kolonialstaatssekretärs,** der nach Herrn von Lindequists plötzlichem Abgang provisorisch von dem bisherigen jamaikanischen Gouverneur Solz verwaltet wird, ist noch immer unbesetzt. Aber die Persönlichkeit des neuen Kolonialstaatssekretärs ist bis jetzt nicht bekannt geworden, die Namen, die in der Presse genannt wurden, sind lediglich Mutmaßungen. Neben Dr. Solz werden noch die Herren v. Rechenberg und Seitz genannt. Dr. Seitz hat es in den beiden von ihm verwalteten Kolonien, in Kamerun und Südwest, verstanden, sich das Vertrauen der Ansiedler aller Berufsstände zu erwerben. In beiden Kolonien genießt er den Ruf eines tüchtigen Mannes mit praktischem Blick. Im Gegensatz zu dem Bauernfreunde Seitz vertreten Rechenberg und Solz die Überzeugung, daß nicht kleine, wenig bemittelte Ansiedler, sondern nur kapitalkräftige Personen und Gesellschaften in den Kolonien vorwärts kommen können.

### Die Heimat.

Die Heimat, die heilige Stätte, ist Paradies und ist Glück, Und wäre sie Wüste und Hütte, dein Herz bringt dich zurück. Dort hast du Wurzeln geschlagen; dort sang dich die Mutter in Ruh; Dort rauschen die Abendwinde dir seligen Frieden zu.  
Reinhold Braun.

um eine Unterredung zu bitten. Ihr Ruf mußte ihm jetzt doppelt heilig sein. Entzückt beschloß Gerhard, bis zum folgenden Tage zu warten, der ihm die ersehnte, von Maria verheißene Arbeit bringen sollte.

Stunde um Stunde verbrachte er nachdenklich auf seinem Lager, ohne der Lösung des düsteren Geheimnisses näher zu kommen. Das Wahrscheinlichste schien ihm, daß der Verdacht einer schlimmen Tat, die eine andere begangen, auf seinem schuldlosen Liebling haften gelassen war. Am liebsten hätte er sich in die von Maria absichtlich bezwungene Verführung betraut, ihre Familienverhältnisse. Er zweifelte nicht länger: Sie war eine geborene von Ledmar, nicht eine der Schwägerinnen jener schönen ostpreussischen Barocin, deren Erscheinung in S. Kusschen etregt hatte.

Was mochte in der „Anterra“ zwischen den Schwelgern vorgefallen sein an jenem verhängnisvollen Morgen, wie er (Gerhards) Maria ohnmächtig am Wege fand — und wo dann im überstürzten Gefühl die Herzen sich öffneten und das streng gehütete Geheimnis ihrer Liebe dem Lippen beider halb wider Willen entglitt? Warum schenkte sie ihm damals nicht schon volles Vertrauen? Welch schmerzvolle Gründe ließen sie schweigen bis zum heutigen Tage, trotzdem sie selbst unsagbar darunter litt? So sann und grübelte Gerhard unaufhörlich während dieser schlummerlosen verbrachten Nacht, die kein Ende zu nehmen schien.

Einmal — es mochte zwischen zwölf und ein Uhr sein — war es ihm, als ob eine Tür leise knarrte, dann schienen leise Schritte über den Flur zu huschen und — Gerhard richtete sich hastig auf — vor seiner Stube schienen sie anzuhalten. Er sprang aus dem Bette, war mit einem Satz an der Tür, öffnete sie geräuschlos, und angezogen horchend versuchte sein scharfes Blick das nächtliche Dunkel zu durchdringen.

Rauhe Stille — keine Spur eines lebenden Wesens in der Stube. „Seltsam!“ Burghausen schloß seine Tür und warf sich wieder auf sein Lager. Er hätte schwören mögen, daß

er die vermeintlichen Schritte wirklich gehört — und doch mußte ihm sein erregtes Blut eine Sinnesäußerung bereitet haben. Eine bestemmende Unruhe bemächtigte sich seiner, seine Pulse schlugen fieberhaft, und doch verriet ihm sein ahnungslos Gefühl, wie unweit — seiner ausgestreckten Hand beinahe erreichbar — ein junges Menschenkind in die finstere Wandnische sich schmiegte, den Atem anhaltend, trotzdem weil Furcht, das vor Schreck, Angst und Qual hörbar laut pochende Herz könnte es verraten.

Nach einer Weile löste die Gestalt sich aus der Nische, schlich vorsichtig eine schmale Seitentreppe hinab und tappte sich langsam weiter bis zu einer kleinen Pforte, die zum Garten führte. Behutsam schob sie Verhülle den Riegel zurück und trat ins Freie.

Einen Augenblick stand Maria, Atem schöpfend, still; zum sternstimmenden Himmel emporblickend, bewegten sich ihre Lippen, wie zum Gebet. Dann eilte sie flüchtigen Fußes durch Garten und Park, durch einsame Dorfgassen, nicht achtend, wenn hier und da ein Hund laut anflügelte.

Es waren eine Zeitlang fast die einzigen Töne, die die nächtliche Stille unterbrachen, aber allmählich überlante immer deutlicher das Rauschen der Wälderströme alles andere. Was es lockte — lockte — lockte!

Zimmer schneller, als könnte sie nicht früh genug den lockenden Stimmen aus dem kühlen Nigeltal folgen, ließ sie die schlanken Gestalt weiter, unauffällig weiter, bis sie im laulichen Dunkel der Bäume, welche die Wassermühle umflanden, spurlos sich verlor.

Gerhard schlummerte erst gegen Morgen ein, doch war es ein unruhiger, von beängstigenden Traumbildern durchwobener Schlaf, so daß, als er später denn sonst erwachte, er sich erhob mit schmerzenden Kopf und schmerzenden Gliedern. Trotzdem dachte er nicht daran, auf den gewohnten Morgenpaziergang zu verzichten.

Zu seinem Bestreben mußte er ein paar Mal hingeln — etwas Ungewöhnliches bei seinem aufmerksamen Diener — ehe derselbe mit dem Frühstück für seinen Herrn ins Zimmer trat. Obgleich von seinen eigenen Gedanken in Anspruch genommen, bemerkte Burghausen nicht desto weniger Gurnals seltsam verstörtes Wesen: die Hand, welche die silberne Platte trug, zitterte so heftig, daß das Geschirr leise aneinander klirrte.

„Ist ein Unglück geschehen? Was fehlt dir, mein Freund?“ fragte Gerhard in seiner gütigen Weise.

„O Sir —“, der junge Indier wirkte sichtlich an der Antwort — „nein nicht, ob Unglück — aber fort, Zimmer leer.“

„Wessen Zimmer ist leer? Wer ist fort?“ fragte Gerhard, von einer ichtelichen Ahnung erfüllt.

„Junge Lady, Sir —“

Burghausen schnellte in die Höhe, seine Gestalt schaukelte, er umfaßte trampfhaft die Tischkante. Gurnal stürzte vor seinem Herrn nieder.

Burghausen schob ihn zur Seite und stand in dem nächsten Augenblick auf der Schwelle von Marias Kammern Gemach.

Drinnen befand sich fast die ganze Dienerschaft in letzter eifriger Beratung. Niemand konnte sich die Ursache des rätselhaften Verschwindens der jungen Gesellschaftin erklären.

Bei Burghausens Erscheinen verstummte das Stimmengetöse, in halber Besinnung und zugleich erwartungsvoll, als müßten sie nun Aufschluß erhalten, richteten sich aller Blick auf dem Vorder der Schlafkammer, den Bräutigam der Verschwindenen. Mit dem Aufgebot seiner ganzen Seelenkraft sich gewaltig beherrschend, wandte er sich an die Haushälterin und fragte mit unnatürlicher Ruhe: „Weshalb schweigen Sie mit einem Worte? Was ist's mit Bräulein Ledmar? Wo ist die Dame?“  
(Fortsetzung folgt.)

**Gasthof Grossölsa.**  
 Sonntag, den 19. November  
 grosses Rehessen.   
 a Portion mit Rotkraut 75 Pfg. Rehragout 50 Pfg.  
 Um recht zahlreichen Besuch bitten Max Menzer und Frau.

Sonntag, den 19. November findet im  
**Restaurant Sangerheim Rabenau**  
**grosse Haus-Kirmes**  
 verbunden mit **musikalischer Unterhaltung** statt.  
 ff. Kaffee. Selbstgebackenen Kuchen.  
**Bockbier-Anstich.**  
 Reichhaltige Speisekarte, Spezialität: Kalbshaxen mit Kartoffelsalat,  
 Eisbein mit Sauerkraut, Gänsebraten mit Rotkraut.  
 Hierzu laden freundlichst ein Kurt Rosger u. Frau.

 **Gasthof Spechtritz.**   
 Morgen Sonntag  
**Bratwurstschmaus u. schneidige Ballmusik.**  
 Hierzu laden ergebenst ein W. Wunschmann u. Frau.

**Gasthof zum Erbgericht, Borlas**  
 Sonntag und Montag **starkbesetzte Ball-Musik.**  
 zur Kirmes v. 4 Uhr an

**Gasthof Lübau.**

Sonntag, den 19. November, von 4 Uhr an  
**starkbesetzte Ballmusik.**

Um gütigen Zuspruch bitten Ernst Richter und Frau.

**König Albert-Höhe Rabenau.**

Morgen Sonntag  
 **feine öffentliche Ballmusik.**  
 Hierzu laden freundlichst ein Ernst Baarmann und Frau.

**Pelzwaren-Lager.**

Das grösste Lager von Herren- und Damen-  
**Pelzen** in den neuesten verschiedenen Faons von  
 besten Bezügen und Pelzbesitzen nur unter Garantie  
 des guten Passens. Konkurrenzlose Auswahl in  
**Kolliers = Boas = Muffen**  
 in 25 verschiedenen Pelzgatungen vom einfachsten  
 Gebrauchsgegenstande bis zum feinsten **Luxuspelzwerk**  
 edelster Art.

Ich führe nur selbstgefertigte Artikel aus bestem  
 Material in vollendet schöner Arbeit. Durch den  
 direkten Einkauf bin ich immer in der angenehmen  
 Lage, von sämtlichen Pelzwaren, bei nur guten Quali-  
 täten, die billigsten Preise zu stellen.

Im Interesse des kaufenden Publikums sei hier-  
 durch darauf hingewiesen, dass nur der Fachmann  
 in der Lage ist, beurteilen zu können, ob die zum  
 Verkauf angebotenen Pelzwaren guter Qualität sind.  
 Es liegt daher im eigensten Interesse der Kufer, nur  
 bei mir ihren Bedarf zu decken, wenn sie gut und  
 preiswert kaufen wollen.

**Konkurrenzlos ausgestattetes Warenlager.**

**Martin Reichel, Dippoldiswalde**

Kurschnermeister. 23 Markt 23.

Bitte mein Schaufenster zu besichtigen.

**Gasthof Cossmannsdorf.**

Sonntag, den 19. November im neugeschaffenen Schmucksale  
**Fortsetzung d. grandiosen Kirmesballfestes.**

Die Hauskapelle als fidele Vodermeister. Von 4 Uhr an finden wieder die Führungen des „Groben  
 Gottlieb“ in dem hochstoriginem, ohne Konkurrenz dastehenden Vauxhall statt. Im Saale  
 von 3 Uhr an **Familienkonzert.** — Um freundl. Besuch bitten Max Wetzel u. Frau.

 **Gasthof Kleinolfa.**   
 Morgen Sonntag

**schneidige Ballmusik.**

Hierzu laden ganz ergebenst ein G. Menzer u. Frau.

**Amtshof Rabenau**

Morgen Sonntag  
 **feine Militär-Ballmusik**  
 Um freundlichen Zuspruch bitten Bernh. Frenzel u. Frau.

**Gasthof Obernaundorf**

Morgen Sonntag  
**feine Ballmusik.**

Hierzu laden ergebenst ein Uhlemann u. Frau.

**In Ihrem eigenen Interesse**

bitten wir Sie, probieren Sie **Bamsf.**  
 den vorzüglichen Malzkaffee

**Bamsf** wird auf unter Nr. 239605 patentierten  
 Rostapparaten hergestellt und übertreibt an Ge-  
 schmack und Aroma jeden anderen Malzkaffee.  
 — Die Pakete enthalten wertvolle Bons. —

Ueber 500 Niederlagen!



**Poetzsch-Kaffee**  
 bewahrt seinen Ruf als hervorragende  
**Qualitäts-Marke**

\*) von Richard Poetzsch, Königl.  
 Hoflieferant, Gross-Kaffeebrosterei  
 Leipzig — Niederlassungen:  
 Richard Poetzsch, G. m. b. H.  
 Hamburg und Berlin.

in 1/4, 1/2, 1/3 Pfd. Originalpaketen  
 stets frisch erhältlich bei: Carl  
 Schwind, Kol., Arno Winter, Kol.,  
 Rabenau, in der Umgeb. in den  
 durch Plakate kenntlichen  
 Verkaufsstellen.

**1 Bandsageschneider** Stube, Kammer, Küche (l. Etg.)  
 sofort oder später zu vermieten.  
 Höhenstrasse 29 N.

sowie zwei Mann zum Hobeln für  
 dauernd gesucht. Angebote mit Lohn-  
 ansprüchen erbittet  
**Ernst Taubenheim, Holzbiegerei,**  
 Lommatzsch i. Sa.

**Frdl. möbl. Zimmer**  
 zu vermieten,  
 Hainsbergerstrasse 46 C.

**Stube, Kammer, Küche**

von Brautleuten sofort oder später in Coss-  
 mannsdorf od. Ebersdorf zu miet. gesucht.  
 Off. n. „E. B. 50“ an die Exp. d. B. erb.

**Suche** per sofort evtl. 1. Januar 1912  
 ein sauberes, ehrliches und fleissiges

**Mädchen,**  
 welches auch Lust hat, im Geschäft mit totig  
 zu sein. Zu melden möglichst mit Nachn. bei  
 Frau Stirl, **Dampfmolkerei**  
**Dippoldiswalde, Sa.**

**Tüchtige Möbel-Tischler**

(Anschlager und Fertigmacher)  
 finden dauernde, lohnende Beschäftigung  
**Delmenhorster Wagenfabrik,**  
 Carl Tonjes, A.-G.,  
 Delmenhorst b. Bremen.

**Damen-Korsetts**

ausgerangierte tadellose Fabrikmuster (früher  
 Mk. 1.80—3.00) für Mk. 1.20 pr. Stück.  
 offeriert, solange Vorrat!

**G. E. Hamann.**

**Heute marin. Heringe,**  
**Gerauch. Heringe,**  
**Kieler Poklinge,**  
 bei Carl Schwind.

**Kredit-Verein**

gibt soliden Leuten diskrete  
**Darlehen**  
 auch auf Möbel zu günstigen Bedingungen  
 Abz.: Kredit-Verein, Leipzig, haupt-  
 postlagernd. Rückporto erbeten.

**Stroh,**

**Futter, Streu-Stroh**

**Häcksel,**

**Kartoffeln**  
 geben waggonweise ab  
**Ewald Tappert & Co.,**  
 Teltow-Berlin.

**Sparkasse Gainsberg.**

Im dortigen Gemeindeamt geöffnet:  
**Dienstags und Freitags** nachm. von  
 2—6 Uhr. Verzinsung der Einlagen mit  
 3 1/2%. Einlagen werd. streng geh. gehalten.  
**Steinkohlen u. Steinkohlenbriketts**  
 der Freiherrlich v. Burgker Werke,  
 beste Ossegger- u. Mariascheiner-  
 Braunkohlen, Salon- u. Nussbriketts,  
 Coks u. Anthracit empfiehlt  
**Karl Wunschmann.**

Millionen  
 gewonnen gegen

**Husten**

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung,  
 Krampf- und Keuchhusten

**Kaiser' Brust-**

**Caramellen**  
 mit den „3 Tannen“

5900 nat. begl. Zeugn. v. Aerzten u.  
 Privaten verburg. d. sich. Erfolg.  
 Auferst bekömmliche und wohl-  
 schmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben bei:  
**Carl Schwind in Rabenau,**  
**Carl Röber**

**Halberstädter**  
 bei Carl Schwind.

# Rabener Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.  
Abonnementpreis einschließlich zwei Musterheften  
achtzehnten Beilagen sowie zweier Musterheften  
des Beiblattes 1,50 M.

Zeitung für Charand, Heifersdorf.

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren  
Raum 10 Pf., für wiederholte Inserenten 15 Pf.,  
Wekamen 20 Pf. Annahme von Einzelgen  
für alle Zeitungen.

Mein- und Großölsa, Obernaundorf, Hausberg, Somsdorf, Hofmannsdorf, Lübau, Borlas, Spechtitz etc.  
Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 136. Fernsprecher: Amt Deuben 2120 Sonnabend, den 18. November 1911. Fernsprecher: Amt Deuben 2120 24. Jahrgang.

## Bekanntmachung, die Einkommen- u. Ergänzungsteuerdeklaration betreffend.

Vom Anlaß der im Laufe des nächsten Jahres stattfinden-  
den allgemeinen Einschätzung zur Einkommen- und Er-  
gänzungsteuer werden zurzeit Aufforderungen zur Deklaration  
des steuerpflichtigen Einkommens und bezw. Vermögens aus-  
gesendet.

Denjenigen, welchen eine derartige Aufforderung nicht  
zugehendet werden wird, steht es frei, Deklarationen über ihr  
Einkommen bez. ihr ergänzungsteuerpflichtiges Vermögen bis  
zum 22. November 1911

bei dem unterzeichneten Stadtrate einzureichen.  
Zu diesem Zwecke werden bei letzterem Deklarations-  
formulare unentgeltlich verabfolgt.

Gleichzeitig werden alle Vertreter von Personen, die  
unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen, ingleichen alle  
Vertreter von juristischen Personen (Stiftungen, Anstalten,  
eingetragenen Vereinen, eingetragenen Genossenschaften, Aktien-  
gesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften  
mit beschränkter Haftung, Berggewerkschaften usw.), sowie die  
Vertreter von sonstigen mit dem Rechte des Vermögens-  
erwerbs ausgestatteten Personenvereinen und Vermögensmassen  
aufgefordert, für die Vertretenen, soweit dieselben ein steuer-

pflichtiges Einkommen oder ergänzungsteuerpflichtiges Ver-  
mögen haben bez. in Ansehung der Ergänzungsteuer der  
Steuerpflicht überhaupt unterliegen, Deklarationen bei dem  
unterzeichneten Stadtrate auch dann einzureichen, wenn ihnen  
deshalb besondere Aufforderungen nicht zugehen sollten.

Rabenu, den 30. Oktober 1911.

Der Stadtrat.

## Aus Rab und Fern.

Rabenu, den 17. November 1911.

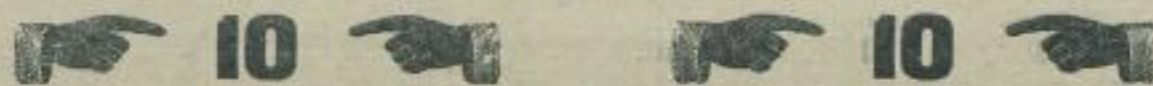
Sachsens Eisenbahnpersonal. Nach den neuesten  
Feststellungen liegt sich das bei der sächsischen Staatsbahn-  
verwaltung beschäftigte Personal aus 46 892 Beamten und  
Arbeitern zusammen. Im Beamtenverhältnisse stehen 16 190  
Personen. Davon entfallen auf den Verwaltungsdienst 1501,  
auf den Bahnunterhaltungs- und Bahnbewachungsdienst 1977,  
den Bahnbetriebs- und Zugbegleitungsdienst 2986, auf die  
Unterhaltung der telegraphischen und elektrischen Anlagen 42  
Punkte den Zugang zum Strome geschaffen, beinahe dauernd  
und auf den Neu- und Erweiterungsbau 178 Beamte. Von  
den im Dienst- und Arbeitsverhältnisse stehenden 30 502  
Personen können auf den Verwaltungsdienst 502, den Bahn-  
unterhaltungs- und Bahnbewachungsdienst 8628, den Bahn-  
betriebs- und Zugbegleitungsdienst 14 330, den Zug-

begleitungs- und Werkstätten- 86 43, auf die Unterhaltung  
der Telegraphen- und elektrischen Anlagen 153 und auf den  
Neubau und Erweiterungsbau 246 Personen.

Der kath. Bischof des Kongo-Gebietes, Kurouard, der  
34 Jahre lang in seinem Bistum gelebt und gewirkt hat,  
äußert sich über die im Verträge vom 4. November aus-  
getauschten mittelafrikanischen Gebiete folgendermaßen: Was  
die Deutschen im Kongo-Gebiete finden werden? Stei-  
nige Berge und unzulängliche Wälder. Sie werden dort auch  
Völkerverfinden, die einen regen Appetit auf Menschen-  
fleisch haben; denn man darf sich trotz der Anstrengungen  
unserer Missionen nicht einbilden, daß die Menschen en freierei  
dort verschwunden ist. Die Deutschen werden wohl binnen  
kurzem wahrnehmen, daß die Gebietsteile in Ubangi, die wir  
ihnen abgetreten haben, daß die zwanzig Kilometer, deren 2  
Punkte den Zugang zum Strome geschaffen, beinahe dauernd  
über schwemmt und folglich für jeden Handelsverkehr  
unbenutzbar sind. Es würde ihnen doch nicht geziemen, uns  
die Bedeutungslosigkeit unserer Freigebigkeit vorzuwerfen, da  
auch sie sich haben angelegen sein lassen, uns bei der Ab-  
tretung der Spitze ihres berühmten Entenschnabels nur ver-  
pestete Sümpfe anzubieten, was mir das Recht gibt zu sagen,  
daß Deutschland und Frankreich lediglich Sümpfe aus-  
getauscht haben.

Von Donnerstag  
den 16.  
bis Sonnabend  
den 25. Novbr.

Um das infolge der milden Witterung noch große Lager in Damen- und Kinder-Mänteln  
bis Weihnachten vollständig zu räumen,



## Extra billige Verkaufstage

Von Donnerstag  
den 16.  
bis Sonnabend  
den 25. Novbr.

in farbigen Damen-Paletots  
schwarzen Damen-Paletots  
schwarzen Damen-Jacketts  
Damen-Umhänge, Abendmäntel  
Damen-Golfjacken, Costümröcke  
Mädchen-Jacketts, Paletots  
Knaben-Ueberzieher, Paletots

werden ohne Aufforderung im Preise um

20%

bis

30%

ermässigt.

Wie jedes Angebot meiner Firma stets streng reell ist

und auf Wahrheit beruht, so verbürgt auch in diesem Inserat jedes Wort Tatsachen und den mich beehrenden  
Kunden tatsächliche Vorteile insofern, als jedes Stück in meinem Lager mit offenen, deutlichen Preisen versehen ist und daher  
jeder Käufer den tatsächlichen Wert des Stückes kennen lernt und damit auch die Reellität einer angebotenen Reduzierung  
prüfen kann.

# Carl May, Deuben

am Rathaus.

Busstag und Totensonntag geschlossen.

## Vereinsbank

e. G. m. b. H.

■ ■ Dippodiswalde. ■ ■ Geschäftslokal Herrengasse No. 100. ■ ■

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte zu coulantem Sätzen, zuverlässig und unter strengster Verschwiegenheit.  
Annahme von Spareinlagen, auch von Nichtmitgliedern, Zinsfuß je nach Kündigung.

Telefon Nr. 40.

Geschäftszeit:

wochentags: 8-1/2  
Sonnabends: 8-3

Reichsbank-

Girokonto.

Sächs. Bank-

Girokonto

# Die beispiellos billigen Preise u. grossartige Auswahl

müssen jeden überraschen

## Herren- und Jünglings-Confektion:

**Uleter** in schöner englischer Ausmusterung, à 15,50 18,—, 21,— 24,— und höher  
**Paletots** in gut. schwarzen u. gemust. Stoffen, à 13,50, 16,—, 18,50, 21,— und höher.  
**Anzüge**, blau u. braun, 2reihig, die grosse Mode, von 14,50 bis 39.—  
**Wetter-Pelerinen**, wasserdicht, à 9,50, 11,—, 13,—, 15,50 und höher  
**Joppen** mit und ohne Falten in tadelloser Ausführung, von 5,90 bis 21,—.  
**Stoffhosen** in schönen Mustern und tausendfacher Auswahl, von 1,85 bis 12,—.

## Damen-Confektion:

**Schwarze lange Paletots** in solider Ausführung, auch für sehr starke Damen, von 12,50 bis 38,—.  
**Schwarze Sakkos**, à 4,90, 6,—, 7,50 u. höh.  
**Flausch-Paletots**, mit farbiger Garnierung, à 16,50, 19,—, 21,— und höher.  
**Farbige Paletots** in engl. Ausmusterung, à 6,50, 8,—, 9,50, 12,— usw.  
**Blaue Paletots**, schön garniert, à 6,90, 8,50, 10,—, 12,— und höher  
**Golf-Jacken**, rot und weiss, von 8,50 an.  
**Pelz-Colliers** zu staunend billigen Preisen.

## Kinder-Confektion:

**Mädchen-Paletots**, reizende Ausführungen, à 2,45, 3,—, 3,90, 4,75, 5,90 u. höher.  
**Knaben-Paletots u. Pyjaks**, blau, braun und farbig, à 3,50, 4,25, 5,—, 6,—, 7,50 u. höher.  
**Wetter-Pelerinen** in riesiger Auswahl, à 3,50, 4,25, 4,90, 5,50 und höher.  
**Knaben-Anzüge** in 100facher Auswahl und sämtlichen Fassons, von 2,45 bis 15,—  
**Knaben-Hosen**, sehr haltbar, von 69 Pf. an  
**Knaben-Sweater** von 98 Pf. an.  
**Knaben-Mützen** von 39 Pf. an.

# Kaufhaus Fortuna Deuben

Grösstes Spezialgeschäft des Plauenschen Grundes.

Sonntags von 11 bis 2 Uhr offen.

## Vorschussverein <sup>ZU</sup> Rabenau,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
**Geöffnet: Montag, Mittwoch u. Sonnabend v. 8—12 Uhr**  
**Verzinsung** bis auf weiteres: bei 3 monatlicher Kündigung 4 Proz. 3 1/4 %  
 Ausführung von Bankgeschäften aller Art; Entgegennahme von Spareinlagen, auch von Nichtmitgliedern;  
 Die Verzinsung erfolgt v. 1. resp. 15. jed. Mts. an. Der Vorstand.

## Damen- und Mädchen-Mäntel, Paletots, Pelerinen, neueste Moden, billigste Preise, bei Martha Presser.

Die Teuerung nimmt noch weiter zu. Deshalb verwendet die sparsame Hausfrau doppelt gern  
**MAGGI<sup>s</sup> Bouillon-Würfel**  
 (5 Würfel 20 Pfg., einzeln 5 Pfg.)  
 zur Bereitung kräftiger Fleischbrühen, schmackhafter Gemüse und Saucen. Bestens empfohlen von  
**Arno Winter, Oelsastrasse.**

## Für die Wasche

gibt es nichts besseres als das überall beliebte selbsttätige vollkommen unschädliche **Waschmittel**

## Persil

Garantiert frei von scharfen Stoffen, deshalb ohne Schaden für das Gewebe. Einfachste Anwendung, billigst im Gebrauch. Voller Ersatz für Rasenbleiche! Erhältlich nur in Original-Paketen.  
 HENKEL & Co., DÜSSELDORF  
 Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten **Henkel's Bleich-Soda**

## Zigarren u. Zigaretten Fritz Pfotenbauer.

## Die neuesten Sachen in Damen-Caschen

Stück von 1,50 Mt. bis 12 Mt. in großer Auswahl bei **Hermann Eisler.**

## Wunder-Düten

a 10 Pfennige mit herrlichen Heberajstungen. R. Seemann, Hauptstrasse 49.

## Kalobion-Nährsalzkafee

a Pfd 45 Pfg empfiehlt **Otto Weisse.**

**Erfinder!** Eine g. Idee kann z. Wohlstand führen bei sachgem. Ausnützung. 570 Erfindungsaufgabe f. 50 Pf. Probe-Zeitschr. f. Patentneheit, gratis. Rat u. Auskunft kostenlos. Pat.-Ingenieur-Büro **Ebel & Schmidt, Dresden, Pragerstrasse 25.**

## Achtung! Billiges Mehl. Achtung!

**la Haushalt-Mehl**, Pfund 18 Pfg., bei 5 Pfund 85 Pfg.  
**Griesler-Auszug**, Pfund 21 Pfg., bei 4 Pfund 82 Pfg.  
**Kaiser-Auszug**, Pfund 22 Pfg., bei 4 Pfund 84 Pfg.  
**Kaiser-Auszug**, (Ungarische Art), Pfund 23 Pfg., bei 4 Pfund 88 Pfg.  
 empfiehlt **Fritz Pfotenbauer.**

**Gr. Posten Damentuche** in allen Farben, beste Qualitäten, solange der Vorrat reicht, Meter 1 Mark bei **Martha Presser.**  
 NB. Zu Röcken u. Kleidern vorzogl. Stoffe.

**Blutnährsalzkafee „Spartana“**, **Kalobion-Nährsalzkafee**, **Fraud's Malzkafee**, **Kathreiners Malzkafee** empfiehlt **Carl Schwind.**



Verkauf von **Celluloidpuppen.** (Billigste Preise.)  
 Hofmannsdorf, Kolonie 12.

## Die höchste Auszeichnung der Branche, die Goldene Medaille

erhielt auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden die Milka-Nährmittelfabrik, G. m. b. H., Pratau, die Erzeugerin der vorzüglichen Tafelmargarine

# „Saalestern“

für ihre vorzüglichen Erzeugnisse und hygienischen Einrichtungen. Das ist wieder ein neuer Beweis von der grossen Butterähnlichkeit des „Saalestern“. Um nun diesen Butter-Ersatz noch weiter einzuführen, verabsolge ich vom 17. bis 25. November dieses Jahres:

1 Pfund Saalestern und 1/2 Pfd. Block-Chokolade zusammen für 93 Pfg.  
 1 Pfund Saalestern und 1/4 Pfd. ff. Cacao zusammen für 93 Pfg.  
 3 Pfund Saalestern und 5 Pfund Sternmehl zusammen für 3 Mark.

# Elsa Vogel, Deuben

Dresdnerstrasse 66.